

M 9 Sammāditṭhisuttaṃ - Die Rechte Ansicht

DAS HABE ICH GEHÖRT. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Sāvatti, in Jeta's Hain, dem Park Anāthapiṇḍikas. Dort nun wandte sich der ehrwürdige Sāriputta an die Bhikkhus: „Freunde, Bhikkhus!“ – „Freund!“ antworteten da jene Bhikkhus dem ehrwürdigen Sāriputta. Der ehrwürdige Sāriputta sprach also:

„Einer mit rechter Ansicht, einer mit rechter Ansicht,¹ so sagt man, Freunde. Inwiefern hat ein edler Schüler (*ariyasāvaka*) die rechte Anschauung, ist seine Ansicht gerade ausgerichtet,² hat er vollkommenes Vertrauen in dieses Dhamma, ist er bei diesem wahren Dhamma angekommen?“

„Selbst von weit her würden wir zum ehrwürdigen Sāriputta kommen, um Aufklärung hierüber zu erhalten; es wäre gut, wenn eben der ehrwürdige Sāriputta diesen Gegenstand erläutern möchte - die Worte des ehrwürdigen Sāriputta werden die Bhikkhus bewahren.“

„Dann hört zu und achtet genau auf das, was ich sagen werde.“

„Ja, Freund“, antworteten die Bhikkhus. Der ehrwürdige Sāriputta sprach also:

¹ Der unbelehrte Weltmensch (*puthujjana*) hat sie nicht und erlangt sie nur durch das Hören einer jenseitigen Stimme (*parato ghoso*), der Stimme eines über die Welt Hinausgelangten oder durch weises Betrachten (*yoniso-manasikāra*). Siehe A I 8,9.

² Dh 80: „So, wie ein Pfeilmacher die Pfeile gerade ausrichtet.“

Das Unheilsame (*akusala*) und das Heilsame (*kusala*)

„Wenn Freunde, ein edler Anhänger das Unheilsame und die Wurzel des Unheilsamen, das Heilsame und die Wurzel des Heilsamen versteht,³ ist er insofern einer mit rechter Anschauung, einer, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, einer, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.

Und was ist nun das Unheilsame, was ist die Wurzel des Unheilsamen, was ist das Heilsame, was ist die Wurzel des Heilsamen?

Lebende Wesen zu töten ist unheilsam.
Nehmen, was nicht gegeben ist, ist unheilsam.
Fehlverhalten bei sinnlichen Freuden ist unheilsam.
Falsche Rede ist unheilsam.
Boshafte Rede ist unheilsam.
Grobe Rede ist unheilsam.
Geschwätz ist unheilsam.
Habgier ist unheilsam.
Übelwollen ist unheilsam.
Falsche Ansicht ist unheilsam.⁴
Das nennt man das Unheilsame.

Und was ist die Wurzel des Unheilsamen?
Gier ist eine Wurzel des Unheilsamen,
Haß ist eine Wurzel des Unheilsamen,
Verblendung ist eine Wurzel des Unheilsamen.
Das nennt man die Wurzel des Unheilsamen.

Und was, Freunde, ist das Heilsame?
Sich Abwenden vom Töten lebender Wesen ist das Heilsame.
Sich Abwenden vom Nehmen von nicht Gegebenem ist das Heilsame.
Sich Abwenden vom Fehlverhalten bei sinnlichen Freuden ist das Heilsame.
Sich Abwenden von falscher Rede ist das Heilsame.
Sich Abwenden von boshafter Rede ist das Heilsame.
Sich Abwenden von grober Rede ist das Heilsame.
Sich Abwenden von Geschwätz ist das Heilsame.
Nicht-Habgierigkeit ist das Heilsame.
Nicht-Übelwollen ist das Heilsame.
Rechte Ansicht ist das Heilsame.
Das nennt man das Heilsame.

Und was, Freunde, ist die Wurzel des Heilsamen?
Nicht-Gier ist eine Wurzel des Heilsamen,
Nicht-Haß ist eine Wurzel des Heilsamen,
Nicht-Verblendung ist eine Wurzel des Heilsamen.
Das nennt man die Wurzel des Heilsamen.

Wenn ein edler Nachfolger solcherart das Unheilsame und die Wurzel des Unheilsamen, das Heilsame und die Wurzel des Heilsamen verstanden hat, gibt er die zugrundeliegende Neigung zur Lust vollständig auf, er hebt die zugrundeliegende Neigung zur Abneigung auf, er rottet die

³ *Pajānāti*: zweifelsfrei wissen, sehen, verstehen.

⁴ Siehe Anhang I

zugrundeliegende Neigung zur Ansicht und zur Einbildung „Ich bin“ aus und durch das Zurücklassen von Nicht-Wissen und dem Erwecken von wahren Wissen macht er hier und jetzt dem Leiden ein Ende. Auch auf diese Weise ist ein edler Schüler einer mit rechter Anschauung, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.“

„Gut Freund“, sagten da jene Bhikkhus, erfreut und befriedigt durch des ehrwürdigen Sāriputta's Rede, und stellten nun eine weitere Frage: „Gibt es vielleicht noch eine andere Art, als edler Schüler einer mit rechter Anschauung zu sein, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist?“

Nahrung (*āhāra*)

„Ja, Freunde. Wenn der heilige Jünger die Nahrung versteht und den Ursprung der Nahrung, das Erlöschen der Nahrung und den zum Erlöschen der Nahrung führenden Weg, ist er insofern einer mit rechter Anschauung, einer, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, einer, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.

Was ist nun Nahrung, was ist der Ursprung der Nahrung, was ist das Erlöschen der Nahrung, was ist der zum Erlöschen der Nahrung führende Weg?

Es gibt vier Arten von Nahrung zur Erhaltung der Wesen, die bereits geworden sind und als Stütze für jene, die nach erneutem Werden suchen.

Körperbildende Nahrung (*kabalinkāra āhāra*), grob oder fein,
Kontakt (*phassa*),
Willensentscheidung (*manosañcetanā*),
Sinnesbewußtsein (*viññāna*).⁵

Die Entwicklung des Durstes bedingt die Entwicklung der Nahrung, das Erlöschen des Durstes bedingt das Erlöschen der Nahrung. Der Weg aber, der zum Erlöschen der Nahrung führt, das ist der Edle Achtfache Pfad: Rechte Ansicht, Rechte Gesinnung, Rechte Rede, Rechtes Handeln, Rechter Lebenserwerb, Rechte Anstrengung, Rechte Achtsamkeit, Rechte Sammlung.

Versteht nun, ihr Freunde, der edle Schüler die Nahrung, die Entwicklung der Nahrung, das Erlöschen der Nahrung und den zum Erlöschen der Nahrung führenden Weg, gibt er die zugrundeliegende Neigung zur Lust vollständig auf, hebt er die zugrundeliegende Neigung zur Abneigung auf, rottet er die zugrundeliegende Neigung zur Ansicht und zur Einbildung „Ich bin“ aus und durch das Zurücklassen von Nicht-Wissen und dem Erwecken von wahren Wissen macht er hier und jetzt dem Leiden ein Ende. Auch auf diese Weise ist ein edler Schüler einer mit rechter Anschauung, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.“

„Gut Freund“, sagten da jene Bhikkhus, erfreut und befriedigt durch des ehrwürdigen Sāriputta's Rede, und stellten nun eine weitere Frage: „Gibt es vielleicht noch eine andere Art, als edler Schüler einer mit rechter Anschauung zu sein, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist?“

⁵ Siehe Anhang II

Die Edlen Wahrheiten (*ariya-sacca*)

„Ja, Freunde. Wenn, ihr Freunde, der edle Schüler das Leiden versteht und die Leidensentwicklung, die Leidensauflösung versteht und den zur Leidensauflösung führenden Pfad, ist er insofern einer mit rechter Anschauung, einer, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, einer, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.

Und was ist das Leiden, was ist die Leidensentwicklung, was ist die Leidensauflösung, was ist der zur Leidensauflösung führende Pfad?

Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Tod ist Leiden, Kummer, Jammer, Schmerz, Betrübnis und Verzweiflung sind Leiden, mit Ungeliebtem zusammensein, Getrenntsein von Liebem, nicht zu bekommen, was man will, das ist Leiden, kurz gesagt: Die fünf Daseinsgruppen, die ergriffen und festgehalten werden (*upādānakhandha*) sind Leiden.⁶ Das nennt man Leiden.

Und was ist die Leidensentwicklung? Es ist dieser Durst, der die Erneuerung des Werdens bringt, begleitet von Entzücken und Lust, der sich bald hier, bald dort erfreuende, nämlich: Verlangen nach sinnlichen Freuden (*kāmatanḥā*), Verlangen nach Ich-Werdung (*bhavatanḥā*)⁷, Verlangen nach Nicht-Entwicklung (*vibhavatanḥā*).⁸

Das nennt man den Ursprung des Leidens.⁹

Und was ist die Leidensauflösung? Es ist das rückstandslose Verblassen und Erlöschen, das Aufgeben, Verzichten, Loslassen und Zurückweisen genau dieses Durstes.

Das nennt man Leidensauflösung.¹⁰

Und was ist der zur Leidensauflösung führende Pfad? Es ist gerade dieser Edle Achtfache Pfad, nämlich: Rechte Ansicht, Rechte Gesinnung, Rechte Rede, Rechtes Handeln, Rechter Lebenserwerb, Rechte Anstrengung, Rechte Achtsamkeit, Rechte Sammlung.

Das nennt man den Weg, der zum Erlöschen des Leidens führt.

Versteht nun, ihr Freunde, der edle Schüler das Leiden, die Entwicklung des Leidens, die Auflösung des Leidens, den zur Auflösung des Leidens führenden Pfad, gibt er die zugrundeliegende Neigung zur Lust vollständig auf, hebt er die zugrundeliegende Neigung zur Abneigung auf, rottet er die zugrundeliegende Neigung zur Ansicht und zur Einbildung 'Ich bin' aus und durch das Zurücklassen von Nicht-Wissen und dem Erwecken von wahren Wissen macht er hier und jetzt dem Leiden ein Ende. Auch auf diese Weise ist ein edler Schüler einer mit rechter Anschauung, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.“

„Gut Freund“, sagten da jene Bhikkhus, erfreut und befriedigt durch des ehrwürdigen Sāriputtas Rede, und stellten nun eine weitere Frage: „Gibt es vielleicht noch eine andere Art, als edler Schüler einer mit rechter Anschauung zu sein, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist,

⁶ Siehe Anhang III

⁷ *Bhava*: Werden, existieren, bauen, wachsen. Dieses Werden bezieht sich auf das „Selbst“, auf die „Ich bin“-Vorstellung des Weltmenschen. Buddha hingegen beschrieb sich selbst als jemand, der das Ende des Werdens erreicht hatte. *Bhava* kann also nicht einfach mit „Dasein“ oder „Existenz“ übersetzt werden, denn Buddha existierte, war da. Er und die Arahats waren jedoch frei von *bhavadiṭṭhi* (Selbstvorstellung), *ahaṅkāramamaṅkāramānānusaya*, der Tendenz zur Einbildung von „Ich“ und „Mein“ und sie hatten die Fessel der Ich-Werdung völlig durchtrennt (*parikkhīnabhavasāññojano*).

⁸ Siehe Worterklärungen: *Tanḥā*.

⁹ Siehe Anhang III

¹⁰ Siehe Anhang III

der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist?“

Altern und Tod (*jarā-marana*)

„Ja, Freunde. Wenn der edle Schüler Altern und Tod versteht und den Ursprung von Altern und Tod, die Auflösung von Altern und Tod versteht und den zur Auflösung von Altern und Tod führenden Weg, ist er insofern einer mit rechter Anschauung, einer dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, einer der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.

Was ist nun Altern und Tod, was ist der Ursprung von Altern und Tod, was ist die Auflösung von Altern und Tod, was ist der zur Auflösung von Altern und Tod führende Weg?

Das Altern der Wesen in den verschiedenen Ordnungen von Wesen, ihr Alter, abgebrochene Zähne, graues Haar, welke Haut, Nachlassen der Lebenskraft, Nachlassen der Sinnesfähigkeiten, das nennt man Altern. Das Vergehen von Wesen in den verschiedenen Ordnungen von Wesen, ihr Verscheiden, Auflösung, Verschwinden, Sterben, Vollendung ihrer Lebensspanne, Auflösen der Daseinsgruppen, Ablegen des Körpers, das nennt man Tod. Und so ist dies das Altern und dies der Tod. Das nennt man Altern und Tod. Die Entwicklung der Geburt bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung von Altern und Tod; hört die Geburt auf, hören Altern und Tod auf. (...)

Geburt (*jāti*)

Wenn der edle Schüler Geburt versteht (...) Was ist nun die Geburt, was ist der Ursprung der Geburt, was ist die Auflösung der Geburt, was ist der zur Auflösung der Geburt führende Weg? Die Geburt der Wesen in den verschiedenen Ordnungen der Wesen, ihr zur Geburt Kommen, Empfängnis, Heranreifen, Offenkundigwerden der Daseinsgruppen, Erlangen der Kontaktgrundlagen, das nennt man Geburt. Die Entwicklung der Ich-Werdung bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung der Geburt; hört Ich-Werdung auf, hört auch die Geburt auf. (...)

Ich-Werdung (*bhava*)

Wenn der edle Schüler Ich-Werdung versteht (...) Was ist nun Ich-Werdung, was ist der Ursprung der Ich-Werdung, was ist die Auflösung der Ich-Werdung, was ist der zur Auflösung der Ich-Werdung führende Weg? Drei Arten des Werdens gibt es: Ich-Werdung im Sinnesbereich (*kāmabhava*), Ich-Werdung im formhaften/feinmateriellen Bereich (*rupabhava*), Ich-Werdung im nicht-formhaften/ immateriellen Bereich (*arupabhava*).¹¹ Die Entwicklung des Ergreifens und Festhaltens bedingt gleichzeitig auch die Ich-Werdung; hört Ergreifen und Festhalten auf, hört auch Ich-Werdung auf. (...)

Ergreifen und Festhalten (*upādāna*)

Wenn der edle Schüler Ergreifen und Festhalten versteht (...) Was ist nun das Ergreifen und Festhalten, was ist der Ursprung des Ergreifens und Festhaltens, was ist die Auflösung des Ergreifens und Festhaltens, was ist der zur Auflösung des Ergreifens und Festhaltens führende Weg? Vier Arten des Ergreifens und Festhaltens gibt es: Ergreifen und Festhalten an Sinnesfreuden, Ergreifen und Festhalten an Anschauungen, Ergreifen und Festhalten an Regeln

¹¹ Siehe D 9: „Es gibt (Deiner Definition nach) drei Arten von Ich-Identifikation (*attapaṭilābhā*): die grobstoffliche Ich-Identifikation, die geist-geschaffene Ich-Identifikation, die nicht-körperliche Ich-Identifikation.“

und Ritualen,¹² Ergreifen und Festhalten an dem Glauben an ein Selbst.¹³ Die Entwicklung des Durstes bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung des Ergreifens und Festhaltens; hört der Durst auf, hört auch Ergreifen und Festhalten auf. (...)

Durst (*taṇhā*)

Wenn der edle Schüler Durst versteht (...) Was ist nun der Durst, was ist der Ursprung des Durstes, was ist die Auflösung des Durstes, was ist der zur Auflösung des Durstes führende Weg? Sechs Arten des Durstes gibt es: Durst nach Formen, Durst nach Tönen, Durst nach Düften, Durst nach Säften, Durst nach Berührungen, Durst nach Geist-Objekten (*dhammas*).¹⁴ Die Entwicklung des Gefühls bedingt auch gleichzeitig die Entwicklung des Durstes; hört das Gefühl auf, hört auch der Durst auf. (...)

Gefühl (*vedanā*)

Wenn der edle Schüler Gefühl versteht (...) Was ist nun das Gefühl, was ist der Ursprung des Gefühls, was ist die Auflösung des Gefühls, was ist der zur Auflösung des Gefühls führende Weg? Sechs Arten des Gefühls gibt es: Durch Sehkontakt entstandenes Gefühl, durch Hörkontakt entstandenes Gefühl, durch Riechkontakt entstandenes Gefühl, durch Schmeckkontakt entstandenes Gefühl, durch Tastkontakt entstandenes Gefühl, durch Geistkontakt entstandenes Gefühl. Die Entwicklung des Kontakts bedingt auch gleichzeitig die Entwicklung des Gefühls; hört Kontakt auf, hört auch Gefühl auf. (...)

Kontakt (*phassa*)

Wenn der edle Schüler Kontakt versteht (...) Was ist nun Kontakt,¹⁵ was ist der Ursprung des Kontakts, was ist die Auflösung des Kontakts, was ist der zur Auflösung des Kontakts führende Weg? Sechs Arten des Kontakts, ihr Freunde, gibt es: Sehkontakt, Hörkontakt, Riechkontakt, Schmeckkontakt, Tastkontakt, Geistkontakt. Die Entwicklung der sechs Sinnesgrundlagen bedingt auch gleichzeitig die Entwicklung des Kontakts; hören die sechs Sinnesgrundlagen auf hört auch Kontakt auf. (...)

Sechs Sinnesgrundlagen (*saḷāyatana*)

Wenn der edle Schüler die sechs Sinnesgrundlagen versteht (...) Was sind nun die sechs Sinnesgrundlagen, was ist der Ursprung der sechs Sinnesgrundlagen, was ist die Auflösung der sechs Sinnesgrundlagen, was ist der zur Auflösung der sechs Sinnesgrundlagen führende Weg? Sechs Sinnesgrundlagen gibt es: Sichtbereich,¹⁶ Hörbereich, Geruchbereich, Geschmackbereich, Tastbereich, Geistbereich. Die Entwicklung von Geistig-Materiellem

¹² Besser: Vertrauen in die Wirksamkeit der Form oder „Festhalten an dem Glauben an die heilstaugliche Wirksamkeit mechanischer Handlung“.

¹³ M 44: „Eine unbelehrte, gewöhnliche Person, ohne Achtung für die Edlen, ungeschickt und undiszipliniert in ihrem Dhamma, betrachtet materielle Form oder Gefühl oder Wahrnehmung oder Gestaltungen oder Bewußtsein als Selbst oder als Besitz des Selbst oder als im Selbst enthalten oder Selbst als darin enthalten.“

¹⁴ Siehe Anhang IV

¹⁵ M 18: „In Abhängigkeit des Auges und der Formen steigt Sehbewußtsein auf. Das Zusammentreffen der drei ist Kontakt.“

¹⁶ Das Auge, beziehungsweise die Sehfähigkeit, bildet zusammen mit den Sehobjekten die Grundlage einer sinnlichen Wahrnehmung. In diesen potentiellen Wahrnehmungsbereich (deshalb Sichtbereich) zwischen zum Beispiel Auge und Sehobjekt tritt Bewußtsein ein und das Zusammentreffen der drei (Sinnesfähigkeit-Sinnesobjekt-Sinnesbewußtsein) führt zu Kontakt und Gefühl.

bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung der sechs Sinnesgrundlagen; hört Geistig-Materielles auf, hören auch die sechs Sinnesgrundlagen auf. (...)

Geistig-Materielles (*nāma-rūpa*)

Wenn der edle Schüler Geistig-Materielles versteht (...) Was ist nun Geistig-Materielles, was ist der Ursprung von Geistig-Materiellem, was ist die Auflösung von Geistig-Materiellem, was ist der zur Auflösung von Geistig-Materiellem führende Weg? Gefühl (*vedanā*), Wahrnehmung (*saññā*), Wollen (*cetanā*), Kontakt (*phassa*), Aufmerksamkeit (*manasikāra*), das nennt man, Geistiges/ Name. Die vier großen Elemente (*mahābhūtā*) und was durch die vier großen Elemente gebildet besteht, das nennt man Materielles. Und so ist dies Geistiges und dies Materielles. Die Entwicklung des Bewußtseins bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung von Geistig-Materiellem; hört Bewußtsein auf, hört auch Geistig-Materielles auf. (...)

Sinnesbewußtsein (*viññāṇa*)

Wenn der heilige Jünger Sinnesbewußtsein versteht (...) Was ist nun das Sinnesbewußtsein, was ist der Ursprung des Sinnesbewußtseins, was ist die Auflösung des Sinnesbewußtseins, was ist der zur Auflösung des Sinnesbewußtseins führende Weg? Sechs Arten des Sinnesbewußtseins gibt es: Sehbewußtsein, Hörbewußtsein, Riechbewußtsein, Schmeckbewußtsein, Tastbewußtsein, Geistbewußtsein. Die Entwicklung der Gestaltungen bedingt zugleich auch die Entwicklung des Sinnesbewußtseins; hören die Gestaltungen auf, hört auch Sinnesbewußtsein auf. (...)

Gestaltungen (*saṅkhāra*)

Wenn der edle Schüler Gestaltungen versteht (...) Was sind nun die Gestaltungen, was ist der Ursprung der Gestaltungen, was ist die Auflösung der Gestaltungen, was ist der zur Auflösung der Gestaltungen führende Weg? Drei Arten der Gestaltungen gibt es: Körperliche Gestaltungen, sprachliche Gestaltungen, geistige Gestaltungen.¹⁷ Die Entwicklung des Nicht-Wissens bedingt zugleich auch die Entwicklung der Gestaltungen; hört Nicht-Wissen auf, hören auch die Gestaltungen auf. (...)

Nicht-Wissen (*avijjā*)

Wenn der edle Schüler Nicht-Wissen versteht (...) Was ist nun das Nicht-Wissen, was ist der Ursprung des Nicht-Wissens, was ist die Auflösung des Nicht-Wissens, was ist der zur Auflösung des Nicht-Wissens führende Weg? Das Leiden nicht verstehen, die Leidensentwicklung nicht verstehen, die Leidens Erlöschung nicht verstehen, den zur Leidens Erlöschung führenden Weg nicht verstehen, das nennt man Nicht-Wissen. Die Entwicklung der Einflüsse bedingt zugleich auch die Entwicklung des Nicht-Wissens; hören die Einflüsse auf, hört auch das Nicht-Wissen auf. (...)

¹⁷ D 44: „Ein- und Ausatmung sind körperlichen Gestaltungen; aufgreifender und beibehaltener Gedanke sind sprachliche Gestaltungen; Wahrnehmung und Gefühl sind geistige Gestaltungen.

Und warum? Ein- und Ausatmung sind körperlich, es sind Zustände, die mit dem Körper verbunden sind, deshalb sind sie körperliche Gestaltungen. Erst greift man Gedanken auf und behält den Gedanken bei und dann fängt man zu sprechen an, deshalb sind die sich ausbreitenden Gedanken sprachliche Gestaltungen.

Wahrnehmung und Gefühl sind geistige Zustände, die mit dem Geist verbunden sind, deshalb sind Wahrnehmung und Gefühl geistige Gestalten.“

Einflüsse (*āsava*)

Wenn der edle Schüler die Einflüsse versteht (...) Was sind nun die Einflüsse, was ist der Ursprung der Einflüsse, was ist die Auflösung der Einflüsse, was ist der zur Auflösung der Einflüsse führende Weg? Drei Einflüsse gibt es: Den Einfluß des sinnlichen Verlangens, den Einfluß des Ich-Werden-Wollens, und den Einfluß des Nicht-Wissens. Die Entwicklung des Nicht-Wissens bedingt zugleich auch die Entwicklung der Einflüsse; hört Nicht-Wissen auf, hören auch die Einflüsse auf. Der Weg, der zum Erlöschen der Einflüsse führt, ist aber gerade der Edle Achtfache Pfad nämlich: Rechte Ansicht, Rechte Gesinnung, Rechte Rede, Rechtes Handeln, Rechter Lebenserwerb, Rechte Anstrengung, Rechte Achtsamkeit, Rechte Sammlung.

Wenn ein edler Nachfolger die Einflüsse so verstanden hat, den Ursprung der Einflüsse, die Auflösung der Einflüsse und den zur Auflösung der Einflüsse führenden Weg, gibt er die zugrundeliegende Neigung zur Lust vollständig auf, er hebt die zugrundeliegende Neigung zur Abneigung auf, er rottet die zugrundeliegende Neigung zur Ansicht¹⁸ und zur Einbildung „Ich bin“ aus und durch das Zurücklassen von Nicht-Wissen und dem Erwecken von wahren Wissen macht er hier und jetzt dem Leiden ein Ende. Auch auf diese Weise ist ein edler Schüler einer mit rechter Anschauung, dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.“

So sprach der ehrwürdige Sāriputta, Zufrieden freuten sich jene Bhikkhus über das Wort des ehrwürdigen Sāriputta.

Anhang I

M 114: „Der Erhabene sprach also:

„Körperliches Verhalten, sage ich, ist von zweierlei Art, zu kultivieren und nicht zu kultivieren - körperliches Verhalten ist entweder das eine oder das andere.

Sprachliches Verhalten, sage ich, ist von zweierlei Art (...)

Geistiges Verhalten, sage ich, ist von zweierlei Art (...)

Neigung des Geistes, sage ich, ist von zweierlei Art (...)

Die Errungenschaft der Wahrnehmung, sage ich, ist von zweierlei Art (...)

Die Errungenschaft der Anschauung, sage ich, ist von zweierlei Art (...)

Die Errungenschaft der Ich-Identifikation,¹⁹ sage ich, ist von zweierlei Art (...).“

Nach diesen Worten wandte sich der ehrwürdige Sāriputta also an den Erhabenen:

„Was da, Herr, der Erhabene in Kürze gesagt, nicht ausführlich dargestellt hat, scheint mir, ausgeführt, dies zu bedeuten: (...) Körperliches Verhalten, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden, ist nicht zu kultivieren. Körperliches Verhalten aber, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge schwinden und die heilsamen Dinge zunehmen, ein solches körperliches Verhalten sollte kultiviert werden.

Und welche Art körperliches Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

¹⁸ Siehe Anhang V

¹⁹ *Atta* – das, was aufgenommen, angenommen wurde - *bhāva* - werden - *paṭilābha* - erlangen, empfangen, aufgreifen, bekommen, annehmen = Ich-Identifikation.

Da tötet einer lebende Wesen, er ist blutrünstig, hat Blut an den Händen, neigt zum Schlagen und zur Gewalt, ist gnadenlos zu lebenden Wesen.

Er nimmt, was nicht gegeben wird, er eignet sich in diebischer Absicht durch Diebstahl den Reichtum und Besitz anderer, im Dorf oder Walde Lebender an.

Er verhält sich falsch bei sinnlichen Freuden, er hat Verkehr mit Frauen, die geschützt sind durch Mutter, Vater, Mutter und Vater, Bruder, Schwester oder Verwandte, die einen Ehemann haben, die vom Gesetz geschützt sind und sogar mit jenen, die schon mit Blumen für die Hochzeit geschmückt sind.

Das ist körperliches Verhalten, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)

Und welche Art verbales Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

Da spricht einer die Unwahrheit, wenn vor Gericht geladen, oder bei einer Versammlung oder in der Gegenwart seiner Verwandten oder vor seiner Gilde oder in Gegenwart der königlichen Familie. Wird er als Zeuge befragt: So guter Mann, erzähle uns, was Du weißt, antwortet er, wenn er nichts weiß: „Ich weiß es“, und wenn er es weiß: „Ich weiß nichts“, wenn er nichts gesehen hat: „Ich habe es gesehen“, und wenn er es gesehen hat: „Ich habe nichts gesehen“. So legt er um seinetwillen oder um eines anderen willen oder um irgendeiner weltlichen Kleinigkeit willen wissentlich falsches Zeugnis ab.

Dann liebt er das Ausrichten. Er äußert Boshaftigkeiten. Was er hier gehört hat, erzählt er dort wieder, um jene zu entzweien; oder was er dort gehört hat, erzählt er hier wieder, um diese zu entzweien. So stiftet er Zwietracht unter Verbundenen und hetzt die Entzweiten auf. Unfrieden erfreut ihn, Unfrieden macht ihn froh, Unfrieden befriedigt ihn, Unfrieden erregende Worte spricht er.

Dann gebraucht er grobe Worte, rauh, hart, die andere verletzen, andere angreifen, an der Grenze zum Ärger, der Sammlung nicht zuträglich: solche Worte spricht er.

Er ist ein Schwätzer, spricht zur falschen Zeit, spricht nicht den Tatsachen entsprechend, spricht Nutzloses, spricht nicht dem Dhamma-Vinaya Entsprechendes, zur falschen Zeit spricht er Worte, die wertlos, unvernünftig, maßlos (ungehörig) und ohne Nutzen sind.

Das ist verbales Verhalten, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)

Und welche Art geistiges Verhalten verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

Da ist einer habgierig, er begehrt den Reichtum und Besitz anderer: „Oh, möge, was einem anderen gehört, mein werden.“

Oder er hat einen Geist voller Übelwollen und haßerfüllte Vorsätze: „Mögen diese Wesen erschlagen und geschlachtet werden, mögen sie vernichtet werden, verenden, ausgelöscht werden.“

Oder er hat falsche Anschauung, verdrehte Ansicht: „Es gibt nichts Gegebenes, Dargebrachtes, Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten, nicht diese Welt, keine andere Welt, keine Mutter, keinen Vater, keine spontan wiedergeborenen Wesen, keine guten und tugendhaften Asketen und Brahmanen in der Welt, die selbst verwirklicht durch direktes Wissen diese Welt und die andere Welt erklären.“

Das ist geistiges Verhalten, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)²⁰

²⁰ Siehe auch M 41: „So, Hausleute, kommt es aufgrund solchen Verhaltens, das nicht im Einklang mit dem Dhamma ist, aufgrund solcherart unrechtschaffenen Verhaltens, daß manche Wesen nach der Auflösung des Körpers, nach dem Tod in entbehrungsreichen Zuständen, an unglücklichen Bestimmungsorten, im Verderben, sogar in der Hölle wieder erscheinen.“

Und welche Art der Neigung des Geistes verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

Da ist einer habgierig und verweilt mit seinem in Habgier getränkten Geist,
ist übelwollend und verweilt mit seinem in Übelwollen getränkten Geist,
ist grausam und verweilt mit seinem in Grausamkeit getränkten Geist.

Das ist die Art der Neigung des Geistes, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)

Und welche Art der Errungenschaft der Wahrnehmung verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

Da ist einer habgierig und verweilt mit seiner in Habgier getränkten Wahrnehmung,
ist übelwollend und verweilt mit seiner in Übelwollen getränkten Wahrnehmung,
ist grausam und verweilt mit seiner in Grausamkeit getränkten Wahrnehmung.

Das ist die Art der Errungenschaft der Wahrnehmung, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)

Und welche Art der Errungenschaft der Anschauung verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

Da hält einer solche Anschauungen wie: „Es gibt nichts Gegebenes, Dargebrachtes, Geopfertes; keine Frucht oder Ergebnis guter und schlechter Taten; nicht diese Welt gibt es und auch keine andere Welt, keine Mutter, keinen Vater, keine spontan wiedergeborenen Wesen, das sind nur leere Worte; es gibt keine guten und tugendhaften Asketen und Brahmanen in der Welt, die selbst verwirklicht durch direktes Wissen diese Welt und die andere Welt erklären.“

Das ist die Art der Errungenschaft der Anschauung, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)

Und welche Art der Errungenschaft der Ich-Identifikation verursacht die Zunahme unheilsamer Zustände und die Abnahme heilsamer Zustände in einem, der es kultiviert?

Wenn eine Person eine Errungenschaft der Ich-Identifikation erzeugt, die dem Leiden unterworfen ist, nehmen unheilsame Zustände zu und heilsame Zustände werden in ihm weniger, und das verhindert, daß er dem Werden ein Ende machen kann.

Das ist die Art der Errungenschaft der Ich-Identifikation, wobei in einem, der es kultiviert, die unheilsamen Dinge zunehmen und die heilsamen Dinge schwinden. (...)

Anhang II

M 38: „Vier Arten der Nahrung²¹, ihr Bhikkhus, sind für die Wesen vorhanden, den Entstandenen zur Erhaltung, den Entstehenden zur Entwicklung; welche vier?

Körperbildende Nahrung, grob oder fein,
Kontakt,
Willensentscheidung,
Sinnesbewußtsein.²²

²¹ Der Ausdruck „*āhāra*“ (Nährstoff, Nahrung) berührt sich auf das engste mit *upādāna* (Glied 9 der Nidānakette). Beide Wörter bedeuten ursprünglich „das Ansichnehmen, das Ergreifen, Erfassen“. Beide bezeichnen den Nahrungsstoff von Feuer oder Lampe. Vgl. S 22. 88: „(...) durch Wegfall von Öl und Docht würde die Lampe, weil ohne Nahrung, erlöschen.“ Nach unserem Sutta ist *āhāra* durch *taṇhā*, „Durst“, bedingt, wie *upādāna* in der Nidānakette. In M. 11 ist von vier *upādānas* die Rede, und es wird von ihnen im weiteren Verlaufe wörtlich das gleiche ausgesagt, wie in unserem Sutta und in M 38 von den vier *āhāras*.

Und wo, ihr Bhikkhus, wurzeln diese vier Arten der Nahrung, woraus entspringen sie, woraus entstehen sie, woraus erwachsen sie?

Diese vier Arten der Nahrung wurzeln im Durst (*taṇhā*), entspringen aus dem Durst, entstehen aus dem Durst, erwachsen aus dem Durst.

(...) Der Durst wurzelt im Gefühl (*vedanā*), (...) Das Gefühl wurzelt in der Berührung (*phassa*), (...) Die Berührung wurzelt in den sechsfachen Sinnesgrundlagen (*saḷāyatana*) (sehen, hören, riechen, schmecken, tasten, denken), (...) Die sechsfachen Sinnesgrundlagen wurzeln in Geistig-Körperlichem (*nāma-rūpa*), (...) Geistig-Körperliches wurzelt im Bewußtsein (*viññāna*), (...) Das Sinnesbewußtsein wurzelt in den Gestaltungen (*saṅkhāra*), (...) Die Gestaltungen wurzeln im Nicht-Wissen (*avijjā*), entspringen aus dem Nicht-Wissen, entstehen aus dem Nicht-Wissen, erwachsen aus dem Nicht-Wissen.“

S 12.63: „Und wie ist, ihr Bhikkhus, der Nahrungsstoff eßbare Speise²³, grob oder fein, zu verstehen?

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn zwei Eheleute mit spärlicher Reisezehrung den Weg durch eine Wildnis anträten, und sie hätten einen einzigen Sohn, der ihnen lieb und wert wäre.

Nun aber würde, ihr Bhikkhus, von den beiden Eheleuten, während sie in der Wildnis sich befänden, die spärlich bemessene Reisezehrung aufgebraucht, ginge zu Ende; sie wären aber aus dem übrigen Teil der Wildnis noch nicht heraus gekommen.

Nun aber käme, ihr Bhikkhus, den beiden Eheleuten der Gedanke: unsere spärlich bemessene Reisezehrung ist aufgebraucht, ist zu Ende gegangen, und wir sind aus dem übrigen Teil der Wildnis noch nicht heraus gekommen. Wie wäre es jetzt, wenn wir unseren einzigen Sohn, der uns lieb und wert ist, töteten, Dürrfleisch und eingepfeffertes Fleisch herstellten und, indem wir des Sohnes Fleisch äßen, aus dem übrigen Teil der Wildnis heraus kämen, damit wir nicht alle drei umkommen müssen?

Und nun töteten, ihr Bhikkhus, die beiden Eheleute ihren einzigen Sohn, der ihnen lieb und wert war, stellten Dürrfleisch und eingepfeffertes Fleisch her und kämen, indem sie des Sohnes Fleisch äßen, aus dem übrigen Teil der Wildnis heraus, und sie äßen des Sohnes Fleisch und preßten es an die Brust, (klagend): wo bist du, einziger Sohn, wo bist du, einziger Sohn?

Was haltet ihr davon, ihr Bhikkhus? Würden diese Leute zu ihrer Freude den Nahrungsstoff zu sich nehmen, würden sie zu ihrer Lust den Nahrungsstoff zu sich nehmen, würden sie zu ihrem Genuß den Nahrungsstoff zu sich nehmen, würden sie zu ihrem Vergnügen den Nahrungsstoff zu sich nehmen?“

„Nein, Herr, das wäre nicht der Fall.“

²² Sinnesbewußtsein deshalb, weil abgesehen von ein paar sehr wichtigen Ausnahmen (z.B.: D 15,21; S 4,23; D 11,85) Bewußtsein immer als Sinnesbewußtsein definiert wird. Dies entspricht nicht dem, was wir landläufig unter Bewußtsein verstehen. Um *viññāna* aber in meinem Erleben erfahren zu können muß ich wissen, wonach ich mich umsehen soll. Zudem ist Sinnesbewußtsein, durch Gier an die Daseinsgruppen gebundenes Bewußtsein oder Bewußtsein, das einen Halt gefunden hat. (S 12, 64: „Wenn nach dem Nahrungsstoff Sinnesbewußtsein, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, wenn Freude daran vorhanden ist, wenn Durst danach vorhanden ist, da hat das Bewußtsein einen Halt gefunden und ist zu Wachstum gekommen.“ Vergl. D11,85: „Wo Bewußtsein ohne Attribute ist, grenzenlos strahlend, da finden die vier großen Elemente keinen Halt (...) da erlischt Geistig-Körperliches vollständig. Mit dem Erlöschen des Sinnesbewußtseins erlischt all dieses.“)

²³ Den Nahrungsstoff „eßbare Speise“ (*kabalimkāra*) nimmt der edle Schüler nur so hin, wie die beiden Eheleute das Fleisch ihres Sohnes essen. Er dient ihm nicht zu Freude und Genuß, sondern nur eben zur Erhaltung des augenblicklichen Daseins. In den drei anderen Gleichnissen sind Kontakt, Willensentscheidung und Sinnesbewußtsein das, was uns in den Kreislauf des erneuten Werdens verstrickt und ihn bedingt. Das an den Saṃsāra gekettete Wesen stellen die Kuh mit der wunden Haut, der sein Leben liebende Mann und der Missetäter vor. Der Saṃsāra wird als etwas Leidvolles gedacht, einmal unter dem Bild der Lebewesen, welche die kranke Kuh quälen, dann unter dem Bild der Grube mit den glühenden Kohlen, und im letzten Gleichnis unter dem Bild der über den Missetäter verhängten Strafen. In den zwei letzten Gleichnissen sollen die beiden Männer, die den dritten in die Glut werfen, und der König, der die grausame Strafe verhängt, das die Wiedergeburt bedingende Kamma bedeuten.

„Würden nicht diese Leute, ihr Bhikkhus, nur eben, bis sie aus der Wildnis herausgekommen, diesen Nahrungsstoff zu sich nehmen?“

„Ja, Herr.“

„Ganz ebenso, behaupte ich, ihr Bhikkhus, ist der Nahrungsstoff eßbare Speise zu verstehen. Wenn der Nahrungsstoff eßbare Speise, ihr Bhikkhus, richtig erkannt ist, ist auch die Begierde nach den fünffachen sinnlichen Genüssen richtig erkannt. Wenn die Begierde nach den fünffachen sinnlichen Genüssen richtig erkannt ist, dann gibt es auch die Fessel nicht, durch die gefesselt ein edler Schüler wieder in diese Welt zurückkehren würde.

Und wie ist, ihr Bhikkhus, der Nahrungsstoff Kontakt zu verstehen?

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da eine Kuh mit aufgerissener Haut bei einer Mauer stünde, so würden die in der Mauer hausenden Lebewesen von ihr zehren; wenn sie bei einem Baum stünde, so würden die im Baum hausenden Lebewesen von ihr zehren; wenn sie im Wasser stünde, so würden die im Wasser hausenden Lebewesen von ihr zehren; wenn sie in der freien Luft stünde, so würden die in der freien Luft hausenden Lebewesen von ihr zehren. Wo immer ja, ihr Bhikkhus, die Kuh mit aufgerissener Haut stünde, da würden immer die an der jeweiligen Stelle hausenden Lebewesen von ihr zehren: Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist der Nahrungsstoff Kontakt zu verstehen.

Wenn der Nahrungsstoff Kontakt richtig erkannt ist, ihr Bhikkhus, sind auch die drei Formen des Gefühls richtig erkannt. Wenn die drei Formen des Gefühls richtig erkannt sind, dann, behaupte ich, gibt es für den edlen Schüler nichts weiter zu tun.

Und wie ist, ihr Bhikkhus, der Nahrungsstoff Willensentscheidung zu verstehen?

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da eine übermannsgroße tiefe Kohlengrube angefüllt wäre mit glühenden, nicht mehr rauchenden Kohlen; und es käme da ein Mann daher, der gerne leben möchte, der kein Verlangen hätte zu sterben, der sich Glück wünschte und dem Leidvolles widerstrebte; den nun packten zwei kräftige Männer bei beiden Armen und schleppten ihn zu der Kohlengrube. Die Willensentscheidung jenes Mannes wäre es, ganz weit weg zu sein, sein geistiges Wollen wäre es, ganz weit weg zu sein, er würde sich wünschen, ganz weit weg zu sein.

Warum das? Es wäre ja, ihr Bhikkhus, dem Mann wohl bewußt: wenn ich in die Kohlengrube stürzen werde, erleide ich (infolge davon) den Tod oder Schmerz, der zum Tod führt. Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist der Nahrungsstoff Willensentscheidung zu verstehen.

Wenn der Nahrungsstoff Willensentscheidung, ihr Bhikkhus, richtig erkannt ist, sind auch die drei Formen des Durstes richtig erkannt. Wenn die drei Formen des Durstes richtig erkannt sind, dann, behaupte ich, gibt es für den edlen Schüler nichts weiter zu tun.

Und wie ist, ihr Bhikkhus, der Nahrungsstoff Sinnesbewußtsein zu verstehen?

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da die Leute einen verbrecherischen Räuber eingefangen hätten und ihn dem König vorführten: „Hier, Majestät, ist der verbrecherische Räuber; verhängt über ihn die Strafe, die dir beliebt.“ Darauf hin spräche der König: „Geht, ihr Leute, und trifft den Mann um die Morgenzeit mit hundert Speißen“, und sie träfen ihn um die Morgenzeit mit hundert Speißen.

Und um die Mittagszeit spräche der König also: „Ihr Leute, wie ist es mit dem Mann?“

„Noch ist er am Leben, Majestät.“

Daraufhin spräche der König: „Geht, ihr Leute, und trifft den Mann um die Mittagszeit mit hundert Speißen“, und sie träfen ihn um die Mittagszeit mit hundert Speißen.

Und um die Abendzeit spräche der König also: „Ihr Leute, wie ist es mit dem Mann?“

„Noch ist er am Leben Majestät.“

Daraufhin spräche der König also: „Geht, ihr Leute und trifft den Mann um die Abendzeit mit hundert Speißen“, und sie träfen ihn um die Abendzeit mit hundert Speißen.

Was haltet ihr davon, ihr Bhikkhus? Würde wohl der Mann, von dreihundert Speißen getroffen, dadurch Schmerz und Qual empfinden?“

„Schon von einem einzigen Speiß getroffen, Herr, würde er dadurch Schmerz und Qual empfinden, geschweige denn, von dreihundert Speißen getroffen.“

„Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist der Nahrungsstoff Sinnesbewußtsein zu verstehen.

Wenn der Nahrungsstoff Sinnesbewußtsein, ihr Bhikkhus, richtig erkannt ist, ist auch Name-und-Form (*nāma-rūpa*) richtig erkannt. Wenn Name-und-Form richtig erkannt ist, dann, behaupte ich, gibt es für den edlen Schüler nichts weiter zu tun.“

S 12.64: ²⁴ „Wenn nach dem Nahrungsstoff eßbare Speise, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, wenn Freude daran vorhanden ist, wenn Durst danach vorhanden ist, da hat das Bewußtsein einen Halt gefunden und ist zu Wachstum gekommen. Wo das Bewußtsein einen Halt gefunden hat und zu Wachstum gekommen ist, da tritt Name-und-Form in Erscheinung. Wo Name-und-Form in Erscheinung tritt, da findet Wachstum der Gestaltungen statt. Wo Wachstum der Gestaltungen stattfindet, da wird zukünftiges erneutes Werden erzeugt. Wo zukünftiges erneutes Werden erzeugt wird, da gibt es zukünftige Geburt, Alter und Tod. Wo zukünftige Geburt, Alter und Tod sind, das, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist mit Schmerz verbunden, mit Angst verbunden, mit Verzweiflung verbunden.

Wenn nach dem Nahrungsstoff Kontakt, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, (...)

Wenn nach dem Nahrungsstoff Willensentscheidung, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, (...)

Wenn nach dem Nahrungsstoff Sinnesbewußtsein, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, wenn Freude daran vorhanden ist, wenn Durst danach vorhanden ist, da hat das Bewußtsein einen Halt gefunden und ist zu Wachstum gekommen. Wo das Bewußtsein einen Halt gefunden hat und zu Wachstum gekommen ist, da tritt Name-und-Form in Erscheinung. Wo Name-und-Form in Erscheinung tritt, da findet Wachstum der Gestaltungen statt. Wo Wachstum der Gestaltungen stattfindet, da wird zukünftiges erneutes Werden erzeugt. Wo zukünftiges erneutes Werden erzeugt wird, da gibt es zukünftige Geburt, Alter und Tod. Wo zukünftige Geburt, Alter und Tod sind, das, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist mit Schmerz verbunden, mit Angst verbunden, mit Verzweiflung verbunden.

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da ein Färber oder ein Maler, wenn Farbstoff oder Lack vorhanden ist, Gelbwurz oder Indigo oder Krapp, (und wenn) eine wohl geglättete Tafel oder Mauer oder ein Stück Stoff (vorhanden ist), die Gestalt einer Frau oder die Gestalt eines Mannes abbildete, vollständig mit allen Merkmalen.

Ganz ebenso hat, ihr Bhikkhus, wenn nach dem Nahrungsstoff eßbare Speise Begierde vorhanden ist, wenn Freude daran vorhanden ist, wenn Durst danach vorhanden ist, das Bewußtsein da einen Halt gefunden und ist zu Wachstum gekommen. Wo das Bewußtsein einen Halt gefunden hat und zu Wachstum gekommen ist, da tritt Name-und-Form in Erscheinung. Wo Name-und-Form in Erscheinung tritt, da findet Wachstum der Gestaltungen statt. Wo Wachstum der Gestaltungen stattfindet, da wird zukünftiges erneutes Werden erzeugt. Wo zukünftiges erneutes Werden erzeugt wird, da gibt es zukünftige Geburt, Alter und

²⁴ Die beiden Gleichnisse beziehen sich nach dem Kommentar wieder darauf, daß jede Daseinsform durch die Gestaltungen, durch das Kamma, bedingt und bewirkt ist. In dem ersten Gleichnis wird das Kamma in dem Maler mit seinen Farben dargestellt. Die Holztafel, die Wand, das Stück Stoff (Leinwand) repräsentieren die Welt in ihren drei Stufen als Welt der Sinnlichkeit, der Form und der Formlosigkeit. Wie der Künstler nun auf Tafel, Wand oder Stoff ein Bildnis malt, so bringt das Kamma in der Welt eine Existenz hervor. Ob diese Existenz glücklich oder leidvoll wird, richtet sich ganz ebenso nach dem Charakter des Kamma, wie die Schönheit oder Häßlichkeit des Bildnisses von der größeren oder geringeren Kunstfertigkeit des Malers abhängt. - Im zweiten Gleichnis sollen die Sonnenstrahlen das Kamma sein, das in der Welt - man beachte wieder die Dreizahl: Westwand des Hauses, Erdboden, Wasser - die Existenz hervorruft. Weiter scheint aber dann der Gedanke der zu sein, daß die Existenz des Erlösten, bei dem die weltlichen Einflüsse vernichtet sind, sich im Nichts verliert gleich den Sonnenstrahlen, wenn sie nicht auf irgend etwas auftreffen, irgendwo einen Halt oder Widerstand finden.

Tod. Wo zukünftige Geburt, Alter und Tod sind, das, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist mit Schmerz verbunden, mit Angst verbunden, mit Verzweiflung verbunden.

Wenn nach dem Nahrungsstoff Kontakt, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, (...)

Wenn nach dem Nahrungsstoff Willensentscheidung, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, (...)

Wenn nach dem Nahrungsstoff Bewußtsein, ihr Bhikkhus, Begierde vorhanden ist, wenn Freude daran vorhanden ist, wenn Durst danach vorhanden ist, da hat das Bewußtsein einen Halt gefunden und ist zu Wachstum gekommen. Wo das Bewußtsein einen Halt gefunden hat und zu Wachstum gekommen ist, da tritt Name-und-Form in Erscheinung. Wo Name-und-Form in Erscheinung tritt, da findet Wachstum der Gestaltungen statt. Wo Wachstum der Gestaltungen stattfindet, da wird zukünftiges erneutes Werden erzeugt. Wo zukünftiges erneutes Werden erzeugt wird, da gibt es zukünftige Geburt, Alter und Tod. Wo zukünftige Geburt, Alter und Tod sind, das, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist mit Schmerz verbunden, mit Angst verbunden, mit Verzweiflung verbunden.

Gerade so, ihr Bhikkhus, wie wenn da ein Haus stünde oder eine Halle, und es wären da auf der Nordseite oder auf der Südseite oder auf der Ostseite Fenster, und es dränge bei Aufgang der Sonne durchs Fenster ein Strahl hinein, wo fände der einen Halt?“

„An der westlichen Wand, Herr!“

„Wenn aber, ihr Bhikkhus, keine westliche Wand da wäre, wo fände er dann einen Halt?“

„Auf dem Erdboden, Herr!“

„Wenn aber, ihr Bhikkhus, kein Erdboden da wäre, wo fände er dann einen Halt?“

„Im Wasser, Herr!“

„Wenn aber, ihr Bhikkhus, kein Wasser da wäre, wo fände er dann einen Halt?“

„Er fände überhaupt keinen Halt, Herr!“

„Ganz ebenso, ihr Bhikkhus, wenn nach dem Nahrungsstoff eßbare Speise keine Begierde vorhanden ist, wenn keine Freude daran vorhanden ist, wenn kein Durst danach vorhanden ist (...) Wenn nach dem Nahrungsstoff Kontakt, (...) Wenn nach dem Nahrungsstoff Willensentscheidung, (...) Wenn nach dem Nahrungsstoff Bewußtsein, ihr Bhikkhus, keine Begierde vorhanden ist, wenn keine Freude daran vorhanden ist, wenn kein Durst danach vorhanden ist, dann hat das Bewußtsein keinen Halt gefunden und ist nicht zu Wachstum gekommen. Wo das Bewußtsein keinen Halt gefunden hat und nicht zu Wachstum gekommen ist, da tritt auch Name-und-Form nicht in Erscheinung. Wo Name-und-Form nicht in Erscheinung tritt, da findet auch kein Wachstum der Gestaltungen statt. Wo kein Wachstum der Gestaltungen stattfindet, da wird auch kein zukünftiges erneutes Werden erzeugt. Wo kein zukünftiges erneutes Werden erzeugt wird, da gibt es auch keine zukünftige Geburt, Alter und Tod. Wo es zukünftige Geburt, Alter und Tod nicht gibt, das, ihr Bhikkhus, behaupte ich, ist frei von Schmerz, frei von Angst, frei von Verzweiflung.“

Anhang III

D 22: „Und was, Bhikkhus, ist Geburt? Bei welchen Wesen, gleich welcher Gruppe von Wesen, es Geburt, ins Dasein treten, Entstehen, das Erscheinen der Daseinsgruppen, das Aufgreifen der Sinnesbereiche gibt, das, Bhikkhus, nennt man Geburt.

Und was ist Altern? Bei welchen Wesen, gleich welcher Gruppe von Wesen, es Altern, Gebrechlichkeit, abgebrochene Zähne, graues Haar, welke Haut, Schrumpfen im Alter, Nachlassen der Sinnesfähigkeiten gibt, das, Bhikkhus, nennt man Altern.

Und was ist Tod? Bei welchen Wesen, gleich welcher Gruppe von Wesen, es ein Dahinschwinden, Abnehmen, Abscheiden, Verschwinden, Tod, Enden, Abschneiden der Daseinsgruppen, Ablegen des Körpers gibt, das, Bhikkhus, nennt man Tod.

Und was ist Kummer? Wann immer jemand von einem Mißgeschick auf schmerzliche Art berührt ist durch Kummer, Trauer, Verzweiflung, inneres Leid und inneres Weh, das, Bhikkhus, nennt man Kummer.

Und was ist Jammer? Wann immer jemand von einem Mißgeschick auf schmerzliche Art berührt ist und es herausschreit, jammert, aufgrund der Trauer viel Lärm macht, viel lamentiert, das, Bhikkhus, nennt man Jammer.

Und was ist Schmerz? Welches körperlich schmerzhaftes Gefühl, körperlich unangenehme Gefühl, auch immer aufgrund von körperlicher Berührung entsteht, das, Bhikkhus, nennt man Schmerz.

Und was ist Betrübnis? Welches geistig schmerzhaftes Gefühl, geistig unangenehme Gefühl, auch immer aufgrund von geistiger Berührung entsteht, das, Bhikkhus, nennt man Schmerz.

Und was ist Verzweiflung? Wann immer jemand von einem Mißgeschick auf schmerzliche Art berührt ist und es bei ihm Verzweiflung, große Verzweiflung auslöst, das, Bhikkhus, nennt man Verzweiflung.

Und was ist mit Ungeliebtem zusammensein? Wenn jemand ungewollte, nicht gemochte, unangenehme Anblicke, Geräusche, Gerüche, Geschmäcker, Berührungen oder geistige Objekte erfährt, oder mit Menschen zusammentrifft, die ihm übelwollen, ihm Schaden, Unannehmlichkeiten, Unsicherheit wünschen, mit ihnen Zusammentreffen, Verkehr, Verbindung hat, mit ihnen vereint ist, das, Bhikkhus, nennt man mit Ungeliebtem zusammensein.

Und was ist Getrenntsein von Lieben? Wenn jemand gewollte, gemochte, angenehme Anblicke, Geräusche, Gerüche, Geschmäcker, Berührungen oder geistige Objekte erfährt, oder mit Menschen zusammentrifft, die ihm wohlwollen, ihm Gutes, Annehmlichkeiten, Sicherheit wünschen, Mutter oder Vater oder Bruder oder Schwester oder jüngere Verwandte oder Freunde und Kollegen oder Blutsverwandte und ihm dann das Zusammentreffen, der Verkehr, die Verbindung, die Versammlung mit ihnen verwehrt ist, das, Bhikkhus, nennt man Getrenntsein von Lieben.

Und was ist nicht bekommen, was man will? Bhikkhus, in den der Geburt unterworfenen Wesen entsteht der Wunsch: Oh, daß wir nicht der Geburt, (dem Alter, der Krankheit, dem Tod, dem Kummer, dem Jammer, der Betrübnis, der Verzweiflung) unterworfen wären, daß diese Dinge uns nicht geschehen würden. Aber das kann man nicht durch Wünschen erreichen. Das ist nicht bekommen, was man will.

Und was sind, Bhikkhus, die fünf von Ergreifen befallenen Daseinsgruppen? Die von Ergreifen befallene Daseinsgruppe Form, die von Ergreifen befallene Daseinsgruppe Gefühl, die von Ergreifen befallene Daseinsgruppe Wahrnehmung, die von Ergreifen befallene Daseinsgruppe geistige Gestaltung, die von Ergreifen befallene Daseinsgruppe Bewußtsein, das sind kurz gesagt, die fünf von Ergreifen befallenen Daseinsgruppen, die das Leiden ausmachen.

D 22: „Und wo entsteht dieser Durst und worauf gründet er sich? Wo immer es in der Welt etwas Angenehmes und Freudebringendes gibt, da entsteht dieser Durst und darauf gründet er sich.

Und was gibt es in der Welt Angenehmes und Freudebringendes?

Das Auge, das Ohr, die Nase, die Zunge, der Körper, der Geist sind Angenehmes und Freudebringendes und da entsteht dieser Durst und gründet sich darauf. Anblicke, Geräusche, (...); Sehbewußtsein, Hörbewußtsein, (...); Augkontakt, Ohrkontakt, (...); Gefühl entstanden aus Augkontakt, Gefühl entstanden aus Hörkontakt, (...); die Wahrnehmung von Sichtbarem, Hörbarem, (...); Wollen in Bezug auf Sichtbares, Hörbares, (...); das Verlangen nach Sichtbarem, Hörbarem, (...); das daran Denken an Sichtbares, Hörbares, (...); das gedankliche

Dabeiverweilen bei Sichtbarem, Hörbarem, (...), sind Angenehmes und Freudebringendes, und da entsteht dieser Durst und gründet sich darauf.“

D 22: „Und wie wird das Verlangen losgelassen, wie kommt es zu seinem Erlöschen?

Wo immer es in der Welt etwas Angenehmes und Freudebringendes gibt, da kommt es zum Erlöschen, da endet es.“

D 22: „Das Wissen vom Leiden, der Leidensentstehung, dem Erlöschen des Leidens und den Übungsweg, der zum Erlöschen des Leidens führt.

Entsagende Gedanken, wohlwollende (nicht-übelwollende) Gedanken, harmlose Gedanken.

Sich Abwenden von falscher Rede, grober Rede, sinnlosem Geplapper.

Sich Abwenden davon, Leben zu nehmen.

Sich Abwenden davon, zu nehmen, was nicht gegeben wurde.

Sich Abwenden von sexuellem Fehlverhalten.

Der edle Schüler erhält sich selbst durch rechten Lebenserwerb, nachdem er falschen Lebenserwerb aufgegeben hat.²⁵

Der Bhikkhu erweckt seinen Willen, bemüht sich, erzeugt Energie, strengt seinen Geist an und strebt danach, das Aufsteigen noch nicht aufgestiegener unheilsamer Geisteszustände zu verhindern, bereits Aufgestiegene zu überwinden, noch nicht aufgestiegene heilsame Geisteszustände zu erzeugen, bereits aufgestiegene heilsame zu bewahren, sie nicht verblassen zu lassen, sie wachsen zu lassen, sie zur vollen Perfektion zu kultivieren.

Ein Bhikkhu verweilt in der Kontemplation des Körpers als Körper, der Gefühle als Gefühle, des Geistes als Geist und der *dhammas* als *dhammas*, eifrig, klarbewußt und geistesgegenwärtig, nachdem er das Lechzen (Gier) nach und die Frustration (Trübsal) hinsichtlich der Welt beiseite gelegt hat.

Ein Bhikkhu, abgeschieden von Sinnesbegehren, losgelöst von unheilsamen geistigen Zuständen, tritt in das erste, zweite, dritte, vierte *jhāna* ein und verweilt dort.“

Anhang IV

A 4,199: „Also sprach der Erhabene: „Das Begehren (*taṇhā*) will ich Euch weisen, ihr Bhikkhus, das netzartige, rastlos treibende, weitgespannte, verstrickende, worin diese Menschheit versunken ist und verfangen, verwickelt und verwoben wie verworrene Fäden, verflochten wie ein Binsenstrick, so daß sie nicht hinauskommt über die niederen Welten, die Leidensfährten, die Daseinsabgründe, den Kreislauf des Daseins (*saṃsāra*). So hört denn, ihr Bhikkhus, und achtet wohl auf meine Worte.“

„Ja, Herr!“, erwiderten jene Bhikkhus dem Erhabenen.

Und der Erhabene sprach: „Was ist nun, ihr Bhikkhus, dieses Begehren, das netzartige, rastlos treibende, weitgespannte, verstrickende, worin diese Menschheit versunken ist und verfangen, verwickelt und verwoben wie verworrene Fäden, verflochten wie ein Binsenstrick, so daß sie nicht hinauskommt über die niederen Welten, die Leidensfährten, die Daseinsabgründe, den Kreislauf des Daseins?

Es gibt da, ihr Bhikkhus, achtzehn durch die eigene Person bedingte Fährten des Begehrens und achtzehn äußerlich bedingte Fährten des Begehrens.

²⁵ Waffenhandel, Menschenhandel, Handel mit Rauschmitteln und Giften, Schlachten, Fischen, sowie als Soldat, durch Betrug, Wahrsagen, Bauernfängerei, Wucher, (...)

Was sind nun die achtzehn durch die eigene Person bedingten Fährten des Begehrens? Besteht da, ihr Bhikkhus, der Gedanke: „Ich bin“, so entstehen auch die Gedanken „Das bin ich“ – „Genauso bin ich“ – „Anders bin ich“ – „[Ewig] seiend bin ich“ – „Nicht [ewig] seiend bin ich“ – „Ich mag wohl sein“ – „Ich mag wohl das sein“ – „Ich mag wohl genauso sein“ – „Ich mag wohl anders sein“ – „Möchte ich doch sein!“ – „Möchte ich doch das sein!“ – „Möchte ich doch genauso sein!“ – „Möchte ich doch anders sein!“ – „Ich werde sein“ – „Ich werde das sein“ – „Ich werde genauso sein“ – „Ich werde anders sein“. Dies sind die achtzehn durch die eigene Person bedingten Fährten des Begehrens.

Was sind nun die achtzehn äußerlich bedingten Fährten des Begehrens? Besteht da, ihr Bhikkhus, der Gedanke: „Aus diesem Grunde bin ich“, so entstehen auch die Gedanken „Aus diesem Grunde bin ich das“ – „Aus diesem Grunde bin ich genauso“ – „Aus diesem Grunde bin ich anders“ – „Aus diesem Grunde bin ich [ewig] seiend“ – „Aus diesem Grunde bin ich nicht [ewig] seiend“ – „Aus diesem Grunde mag ich wohl sein“ – „Aus diesem Grunde mag ich wohl das sein“ – „Aus diesem Grunde mag ich wohl genauso sein“ – „Aus diesem Grunde mag ich wohl anders sein“ – „Aus diesem Grunde möchte ich genauso sein“ – „Aus diesem Grunde möchte ich anders sein“ – „Aus diesem Grunde möchte ich sein“ – „Aus diesem Grunde möchte ich das sein“ – „Aus diesem Grunde werde ich sein“ – „Aus diesem Grunde werde ich das sein“ – „Aus diesem Grunde werde ich genauso sein“ – „Aus diesem Grunde werde ich anders sein.“ Dies sind die achtzehn äußerlich bedingten Fährten des Begehrens.

Somit gibt es achtzehn durch die eigene Person bedingte Fährten des Begehrens und achtzehn äußerlich bedingte Fährten des Begehrens. Dies nennt man, ihr Bhikkhus, die sechsunddreißig Fährten des Begehrens. Solcherart gibt es sechsunddreißig vergangene Fährten des Begehrens, sechsunddreißig zukünftige Fährten des Begehrens, sechsunddreißig gegenwärtige Fährten des Begehrens, also hundertacht Fährten des Begehrens.

Das, ihr Bhikkhus, ist das Begehren, das netzartige, rastlos treibende, weitgespannte, verstrickende, worin die Menschheit versunken ist und verfangen, verwickelt und verwoben wie verworrene Fäden, verflochten wie ein Binsenstrick, so daß sie nicht hinauskommt über die niederen Welten, die Leidensfährten, die Daseinsabgründe, den Kreislauf des Daseins.“

Anhang V

A 7, 51: „Es sprach da einer der Bhikkhus zum Erhabenen:

„Was ist wohl, Herr, die Ursache, was ist der Grund, daß dem erfahrenen, edlen Jünger kein Zweifel mehr aufsteigt hinsichtlich der unerklärten Probleme?“

„Weil, Bhikkhu, im erfahrenen, edlen Jünger die Ansichten geschwunden sind, deshalb steigt ihm kein Zweifel auf hinsichtlich der unerklärten Probleme.

Daß der Vollendete nach dem Tode bestehe, oder daß er nicht bestehe, oder daß er teils bestehe teils nicht bestehe, oder daß er weder bestehe noch nicht bestehe: das, Bhikkhu, ist eine Gasse der Ansichten.

Der unerfahrene Weltling, erkennt nicht, was eine Ansicht ist, erkennt nicht die Entstehung der Ansicht, erkennt nicht die Überwindung der Ansicht, erkennt nicht den Weg, der zur Überwindung der Ansicht führt. Daher nimmt in ihm jene Ansicht zu; und er wird nicht befreit von Geburt, Alter und Tod, von Sorge, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung, wird nicht befreit vom Leiden, so sage ich.

Der erfahrene, edle Jünger aber erkennt, was eine Ansicht ist, erkennt die Entstehung der Ansicht, erkennt die Aufhebung der Ansicht und erkennt den Weg, der zur Aufhebung der Ansicht führt. Daher gelangt jene Ansicht in ihm zum Schwinden; und er wird befreit von

Geburt, Alter und Tod, von Sorge, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung, wird befreit vom Leiden, so sage ich.

Der erfahrene, edle Jünger, der also weiß, also erkennt, erklärt nicht mehr, daß der Vollendete nach dem Tode bestehe, oder daß er nicht bestehe, oder daß er teils bestehe teils nicht bestehe, oder daß er weder bestehe noch nicht bestehe. Und also wissend, also erkennend, hat der erfahrene, edle Jünger nicht mehr den Trieb, unerklärte Probleme erklären zu wollen. Und also wissend, also erkennend, erbebt er nicht mehr, erzittert er nicht mehr, schwankt er nicht mehr, gerät er nicht mehr in Unruhe wegen der unerklärten Probleme.

Daß der Vollendete nach dem Tode bestehe, oder daß er nicht bestehe, oder daß er teils bestehe teils nicht bestehe, oder daß er weder bestehe noch nicht bestehe: das ist eine Gasse des Begehrens, eine Gasse falscher Vorstellungen, es ist ein dückelhaftes Vermeinen, ein Sichergehen in begrifflicher Ausbreitung, eine Gasse der Anhaftungen und (ein Quell) innerer Unruhe.

Der unerfahrene Weltling erkennt nicht die Gasse des Begehrens (...) erkennt nicht die innere Unruhe, erkennt nicht die Entstehung innerer Unruhe, erkennt nicht die Überwindung innerer Unruhe, erkennt nicht den Weg, der zur Aufhebung innerer Unruhe führt. Daher nimmt jene innere Unruhe in ihm zu; und er wird nicht befreit von Geburt, Alter und Tod, von Sorge, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung, wird nicht befreit vom Leiden, so sage ich.

Der erfahrene, edle Jünger aber erkennt die Gasse der Ansichten (...) erkennt die innere Unruhe, erkennt die Entstehung innerer Unruhe, erkennt die Aufhebung innerer Unruhe und erkennt den Weg, der zur Aufhebung innerer Unruhe führt. Daher gelangt jene innere Unruhe in ihm zum Schwinden; und er wird befreit von Geburt, Alter und Tod, von Sorge, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung, wird befreit vom Leiden, so sage ich.

Der erfahrene, edle Jünger, Mönch, der also weiß, also erkennt, erklärt nicht mehr, daß der Vollendete nach dem Tode bestehe oder daß er nicht bestehe oder daß er teils bestehe, teils nicht bestehe, oder daß er weder bestehe noch nicht bestehe. Und also wissend, also erkennend, hat der erfahrene, edle Jünger nicht mehr den Trieb, unerklärte Probleme erklären zu wollen. Also wissend, also erkennend, erbebt er nicht mehr, erzittert er nicht mehr, schwankt er nicht mehr, gerät nicht mehr in Unruhe hinsichtlich der unerklärten Probleme.

Das, Mönch, ist die Ursache, das ist der Grund, daß dem erfahrenen, edlen Jünger kein Zweifel mehr aufsteigt hinsichtlich der unerklärten Probleme.““““

M 22: „Es gibt, ihr Bhikkhus, fehlgeleitete Menschen, die sich die Lehre aneignen – Lehreden, Gedichte, Darlegungen, Verse, Aussprüche, Sinnsprüche, Geburtsgeschichten, Wunder und Antworten auf Fragen. Obzwar sie diese Lehre sich angeeignet haben, untersuchen sie nicht mit Weisheit den Sinn der Lehren. Da sie den Sinn nicht mit Weisheit untersuchen, gewähren ihnen die Lehren keine Einsicht. Sie lernen die Lehre nur, um andere kritisieren zu können und um bei Debatten gewinnen zu können und sie erfahren nicht das Gute, um dessentwillen sie die Lehre erlernten. Ihnen gereichen die falsch angefaßten Lehren lange zum Unheil und Leiden.

Angenommen, ein Mann, der eine Schlange benötigt, eine Schlange sucht, sich auf die Suche nach einer Schlange macht, fände eine große Schlange, faßte sie in der Mitte oder am Schwanz an. Sie würde sich zu ihm umdrehen und ihn in die Hand, in den Arm oder in ein anderes Körperteil beißen, so daß er in der Folge den Tod oder tödlichen Schmerz erleiden würde. Und warum das? Weil er die Schlange falsch angefaßt hatte. Ebenso gibt es, ihr Bhikkhus, fehlgeleitete Menschen, die sich die Lehre aneignen (...) Ihnen gereichen die falsch angefaßten Lehren lange zum Unheil und Leiden.

Da gibt es aber auch edle Söhne, die sich die Lehre aneignen (...) Nachdem sie diese Lehre sich angeeignet haben, untersuchen sie mit Weisheit den Sinn der Lehren, Da sie den Sinn mit Weisheit untersuchen, gewähren ihnen die Lehren Einsicht. Sie lernen die Lehre nicht etwa nur, um andere kritisieren zu können und um bei Debatten gewinnen zu können und sie erfahren das Gute, um dessentwillen sie die Lehre erlernten. Ihnen gereichen die recht angefaßten Lehren lange zum Wohl, zum Heil.

Es ist, als wenn ein Mann, der eine Schlange benötigt, eine Schlange sucht, sich auf die Suche nach einer Schlange macht, eine große Schlange fände und sie mit einem gabelförmigen Stock richtig fängt und sie dann richtig am Hals gepackt hält. Dann müßte der Mann, auch wenn die Schlange Hand oder Arm oder andere Körperteile jenes Mannes mit ihrem Leibe umschlingen würde, weder Tod befürchten noch tödlichen Schmerz. Und warum nicht? Weil er die Schlange recht angefaßt hätte. Ebenso gibt es, ihr Bhikkhus, auch edle Söhne (...) Ihnen gereichen die recht angefaßten Lehren lange zum Wohl, zum Heil.

Darum, ihr Bhikkhus, wenn ihr den Sinn meiner Reden versteht, dann merkt ihn Euch dementsprechend; und wenn ihr den Sinn meiner Reden nicht versteht, dann befragt entweder mich dazu oder jene Bhikkhus, die weise sind.

Ihr Bhikkhus, ich werde Euch zeigen, wie das Dhamma einem Floß ähnlich ist, dem Überqueren dienlich, nicht zum Festhalten. Hört genau zu und achtet aufmerksam auf das, was ich sagen werde.“

„Ja, Herr“, antworteten die Bhikkhus.

Der Erhabene sagte dies: „Bhikkhus, angenommen ein Mann sähe im Verlauf einer Reise eine große Wasserfläche, deren diesseitiges Ufer voller Gefahren und Schrecken wäre, das jenseitige Ufer aber sicher und frei von Schrecken, aber es wäre keine Fähre oder keine Brücke vorhanden, um das jenseitige Ufer zu erreichen. Da würde dieser Mann denken: „Da ist diese große Wasserfläche, deren diesseitiges Ufer voller Gefahren und Schrecken ist, das jenseitige Ufer aber sicher und frei von Schrecken, aber es gibt keine Fähre und keine Brücke, um zum anderen Ufer zu gelangen. Angenommen ich sammle Gras, Zweige, Äste und Blätter und binde sie zu einem Floß zusammen und mit Hilfe dieses Floßes, mit Händen und Füßen arbeitend, gelangte ich sicher zum jenseitigen Ufer.“ Und der Mann sammelte nun Gras, Zweige, Äste und Blätter, fügte ein Floß zusammen und setzte mittels dieses Floßes, mit Händen und Füßen arbeitend, sicher an das andere Ufer über. Und, drüben angelangt, würde er denken: „Dieses Floß war mir sehr hilfreich, getragen von ihm bin ich, mit Händen und Füßen arbeitend, sicher an das jenseitige Ufer gelangt. Angenommen ich würde nun dieses Floß auf den Kopf heben oder mir auf die Schultern laden und dann gehen, wohin ich will?“ Nun, Bhikkhus, was haltet ihr davon? Würde dieser Mann das tun, was man mit dem Floß tun sollte?“

„Gewiß nicht, Herr!“

„Was müßte der Mann also tun, um das Richtige mit dem Floß zu tun? Da würde dieser Mann, gerettet, hinübergelangt, so denken: „Dieses Floß war mir sehr hilfreich, getragen von ihm bin ich, mit Händen und Füßen arbeitend, sicher an das jenseitige Ufer gelangt. Angenommen, ich ziehe es ans Ufer oder lasse es einfach im Wasser treiben und ginge dann, wohin ich will.“ Nun, Bhikkhus, wenn er das täte, würde dieser Mann das tun, was man mit dem Floß tun sollte. Ebenso, habe ich die Lehre als einem Floß ähnlich dargestellt, zum Entrinnen tauglich, nicht zum Festhalten.

Bhikkhus, wenn ihr versteht, daß das Dhamma einem Floß gleicht, solltet ihr sogar gute Zustände loslassen, geschweige denn schlechte Zustände.“